Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 33

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

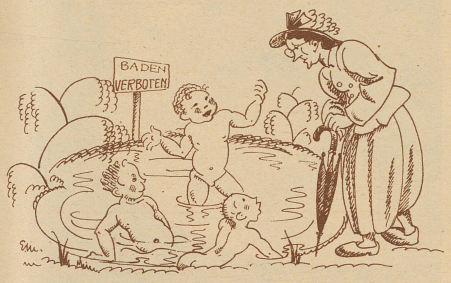
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Die Ferienpyramide

O weh, jetzt ist dann bald der Spaß vorüber,
Die Ferienpyramide fällt vornüber.
Wir müssen wieder in die Schule geh'n
Und die Grammatikbücher wieder seh'n.
Wir tollen nicht mehr braun wie die Mulatten
Mit Spiel und Kurzweil durch die grünen Matten.
Wir gehen täglich unsre Straße wieder,
Wo hohe Häuser schauen auf uns nieder.
Doch läßt sich gottlob an den Fingern zählen,
Wie viele Wochen eigentlich noch fehlen,
Bis wieder neue Ferien sind.



Eine alte Dame kommt an einem Teich vorbei, in dem kleine Buben baden, und fragt diese: «Ist denn das Baden hier erlaubt»?

«Nein», ruft einer, «aber das macht gar nichts. Kommen Sie nur ruhig herein. Wir haben eine Wache aufgestellt.»

Liebe Kinder!

Der dicke Herr Meier mit dem Schnurrbärtchen hat Ferien im Büro und geht jetzt jeden Tag zum Fischen, wenn es nicht gerade zu sehr regnet. Neulich nun hat er sich auch noch gegen Abend auf die alte Brücke gestellt und seine Angel ausgeworfen. Es war eine ausnahmsweise warme Luft und die Leute, die von der Arbeit nach Hause gingen, standen gern ein wenig still, wenn's irgendwo etwas zu sehen gab. Herr Meier hatte bald einige Zuschauer, die mit ihm nach dem Angelhaken spähten, ob kein Fisch anbeiße. Endlich kam einer geschwommen, ein mittelgroßer; weil aber im gleichen Augenblick ein Auto über die Brücke rollte, erschrak der Fisch und schwamm wieder fort. Bald darauf kam ein zweiter Fisch aus der Tiefe herauf. «En große! En große!» schrie der Jakobli und zeigte ins Wasser hinunter. (Auf dem Bilde seht ihr, daß der Jakobli grad neben Herrn Meier steht.) Der Fisch erschrak über Jakoblis Geschrei und schwamm schnell fort. Dafür kamen neue Zuschauer, angelockt durch Jakoblis Geschrei. Herr Keßler war auch dabei. Ihr seht ihn auf der Zeichnung. Der war infolge des nassen Sommerwetters schrecklich erkältet und hatte acht Tage zu Hause bleiben müssen. Nun war er natürlich auf alles neugierig, was er auf seinem ersten Spaziergang zu sehen bekam. Nach einer Weile erschien ein dritter Fisch bei der Angel. Dummerweise mußte aber Herr Keßler in diesem Augenblick niesen und auch dieser Fisch schwamm abermals fort.

«Gönd hei is Bett mit Euem Pfnüsel!» sagte Herr Meier, der böse war, weil Herr Keßler den Fisch verscheucht hatte.

«Das gaht Sie nüt a!» sagte Herr Keßler. «Ich kann niesen, wo ich will!» Und nieste gleich zehnmal hintereinander. Und Herr Meier rief ganz laut zehnmal «Prosit».

Infolge des Lärms kamen immer mehr Leute. — Ein junger Mann, der im Paddelboot fuhr, schlug auch die Richtung nach der Brücke ein, weil's dort so lebhaft zuging. Und nun gab's noch mehr Leute, die sich ans Brückengeländer stellten, um das Paddelboot zu sehen. (Habt ihr schon eines gesehen? Auf der Zeichnung seht ihr, wie's aussieht.) Unterdessen war auch wieder ein Fisch herangekommen, aber er strich nur mit dem Schwanz um den Angelhaken herum und wollte nicht anbeißen. «De bißt nid a!» sagte Herr Keßler. «Er wird de Pfnüsel ha wie Sie!» sagte Herr Meier zu Herrn Keßler. Das hat Herr Keßler sehr geärgert und er schwieg auch nicht. Ein Wort gab das andere und Herr Meier vergaß ganz nach der Angel zu sehen. Plötzlich fing der Jakobli laut zu schreien an: «Es hät en! Es hät en!» Ein Fisch hatte angebissen. Ueber die ganze Brücke tönte Jakoblis Lärm. Es kamen noch mehr Menschen. Die Leute drückten nach vorn und Herr Meier wurde so eingeklemmt, daß er die Angel gar nicht hochziehen konnte. Herr Keßler nieste; der Druck von hinten wurde immer unerträglicher, das Brückengeländer konnte ihn nicht mehr vertragen und krachte.

Sieben Mann fielen auf einen Schlag hinunter ins Wasser, der vorderste kam grad mit den Füßen aufs Paddelboot zu stehen, daß es vorn hochschoß. — Der Jakobli fiel auch hinein und Herr Keßler auch, so daß er am andern Tage noch mehr niesen mußte. Das Wasser war aber an der Stelle nicht sehr tief und es ist niemand ertrunken. Nur der Fisch hat das Leben verloren; er war ganz klein und hatte nie gadacht, daß seinetwegen einmal so viele erwachsene große Menschen in den See fallen würden.

Herzliche Grüße von Eurem *Unggle Redakter.*

Kinder-Humor

Heiteres aus der Schule.

«Fritz, dein Aufsatz über die Ferienreise ist wörtlich derselbe wie der von deinem Bruder. Wie kommt das?»

«Wir haben die gleiche Ferienreise gemacht, Herr Lehrer.»

*

Lehrer: «Wie heißt der Nachfolger Karl des Großen?»

Schüler: «Karl der — der — der» (der Lehrer zeigt auf seine Glatze, um den Schüler auf den Begriff des «Kahlen» zu bringen).

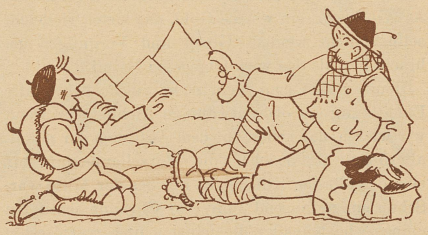
Schüler: «Karl der Einfältige.»

*

Professor zu einer unruhigen, lärmenden Klasse: «Wenn ihr nicht bald aufhört, nicht aufzuhören, hört bald alles auf.»

*

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer
Die Blutwurst



Vater, der mit seinem Buben eine Bergtour macht: «Hier hast du einen Cervelat. Wir haben jetzt nur noch 600 Meter.»

«Was, noch so viel Wurst, Vater? schreit der Bub begeistert.»